

1. Die konsequente Durchsetzung des Leistungsprinzips

Der Fünfjahrplan stellt der volkseigenen Wirtschaft die Aufgabe, 85 Prozent aller Produktionsarbeit in den Leistungslohn zu überführen. Es muß den Genossen der Parteileitung bewußt werden, daß der Leistungslohn als Mittel des materiellen Anreizes ein ökonomisches Gesetz zur Aufwärtsentwicklung unserer volkseigenen Wirtschaft darstellt.

2. Der Kampf um neue, tedmisch begründete Arbeitsnormen

Genosse Stalin sagt:

„Die technischen Normen sind eine große regulierende Kraft, die die breiten Arbeitermassen in der Produktion um die fortschrittlichen Elemente in der Arbeiterklasse organisiert. Folglich brauchen wir technische Normen, aber nicht solche, wie sie jetzt bestehen, sondern höhere. . . . Eins ist jedenfalls klar: die jetzigen technischen Normen entsprechen bereits nicht mehr der Wirklichkeit, sie sind zurückgeblieben und zu einem Hemmschuh für unsere Industrie geworden. Damit sie aber unsere Industrie nicht hemmen, müssen sie durch neue, durch höhere technische Normen ersetzt werden. Neue Menschen, neue Zeiten — neue technische Normen.“⁴

Aus der Rede auf der ersten Unionsberatung der Stachanowleute. Fragen des Leninismus, Verlag für fremdsprachliche Literatur Moskau 1947, Seite 608/9.

Machen sich unsere Genossen der Parteileitung die Worte des Genossen Stalin zum Leitspruch, dann werden sie den Kampf um die Einführung neuer Normen in den Betrieben erfolgreich führen können.

3. Anwendung neuer Arbeitsmethoden auf breitester Grundlage

Dank der großen Hilfe der Sowjetunion und der Volkdemokratien, die uns neue Arbeitsmethoden auf den verschiedensten Gebieten lehrten, haben wir zwar bisher schon erfreuliche Erfolge erzielen können. Die Zahl unserer Werk tätigen der volkseigenen Industrie, die nach neuen Methoden arbeiten, ist aber noch zu gering. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Parteiorganisation, alle Kolleginnen und Kollegen davon zu überzeugen, daß durch die massenweise Anwendung neuer Arbeitsmethoden unsere Wirtschaftspläne besser erfüllt werden können. Aus diesen Erkenntnissen heraus ist es notwendig, daß sich die Genossen der Parteileitung Gedanken darüber machen, welche Möglichkeiten der Steigerung der Arbeitsproduktivität in ihren Betrieben bestehen, die bisher noch nicht ausgeschöpft wurden.

Über die Kollektivverträge darf aber nicht nur innerhalb der Leitung der Parteiorganisation Klarheit bestehen, sondern es ist Aufgabe der Parteiorganisation, in einer Mitgliederversammlung das Neue des Kollektiv Vertrages allen Genossen des Betriebes verständlich zu machen.

Die Belegschaft zur Mitarbeit mobilisieren!

Eine weitere wichtige Aufgabe für die Parteiorganisation in den Betrieben besteht daher in der Organisation einer systematischen Aufklärungs- und Erziehungsarbeit. Auf der Grundlage der Ausführungen des Genossen Walter Ulbricht die im Kommuniqué des Zentralkomitees niedergelegt sind, daß in den neuen Betriebskollektivverträgen „ein neues arbeitsrechtliches Verhältnis zum Ausdruck kommt, das aus der Pflicht der Arbeiter besteht, die Arbeitsnormen innerhalb einer bestimmten Arbeitszeit zu erfüllen, während der volkseigene Betrieb die Pflicht der Bezahlung nach der Menge und Qualität der Arbeit und die Befriedigung der materiellen, gesundheitlichen und kulturellen Bedürfnisse der Arbeiter und Angestellten im Rahmen des Planes zu erfüllen hat.“

sind die Agitatoren in seminaristischer Form zu schulen, um sie für ihre Aufklärungsarbeit mit dem notwendigen

Rüstzeug zu versehen. Täglicher Erfahrungsaustausch mit den Agitatoren ist erforderlich.

Das Beispiel Riesa

Wenn die Parteiorganisationen in den Betrieben so arbeiten, dann wird die Teilnahme der gesamten Belegschaft an der Erarbeitung der Kollektivverträge gut sein. Beispiele vorbildlicher Arbeit der Parteiorganisation gibt der Betriebskollektivvertrag des Stahl- und Walzwerkes Riesa, der als Musterbetriebskollektivvertrag für die gesamte Industrie aufgestellt wurde. Gute Aufklärungs- und Erziehungsarbeit hatte zum Ergebnis, daß eine Menge ganz konkreter Verpflichtungen von Brigaden sowie von einzelnen Werk tätigen im Betriebskollektivvertrag eingegangen wurden.

So verpflichteten sich die Schmelzer vom Martinwerk I, bis zum 1. Oktober 1951 die Stundenleistungen ihrer Siemens-Martin-Öfen von sieben auf neun Tonnen zu steigern. Der Kollege Kaden vom Technischen Büro verpflichtete sich, die Entwicklungsarbeiten für einen neuen Martinofen noch im Laufe des Monats April abzuschließen.

Wenn alle Kollektivverträge so vom Geiste des Fortschrittlichen, vom Willen zur erfolgreichen Arbeit durchdrungen sind, dann haben wir einen großen Schritt weiter getan in der Erziehung der Menschen, zu einer neuen Einstellung zur Arbeit.

Neben der Aufklärungs- und Erziehungsarbeit sowie der guten Anleitung der Genossen in der Betriebsgewerkschaftsleitung und in der Betriebsleitung ist es Aufgabe der Partei, die eingegangenen Verpflichtungen zu kontrollieren..

Die Aufklärung mit dem Kampf um den Frieden verbinden!

Die Aufgaben der Parteiorganisation bei der ideologischen Vorbereitung des Betriebskollektivvertrages dürfen nicht losgelöst von den großen entscheidenden Aufgaben der Partei gesehen werden.

So müssen wir den Arbeitern und Angestellten zum Beispiel aufzeigen, welcher grundsätzliche Unterschied zwischen den Tarifverträgen kapitalistischer Prägung und unseren Betriebskollektivverträgen besteht. Die neue, höhere Form des Mitbestimmungsrechtes der Arbeiter, das neue arbeitsrechtliche Verhältnis, welches in der Verankerung der Rechte und Pflichten der Betriebsleitung zum Ausdruck kommt, wird die Kollegen und Kolleginnen von der Richtigkeit unseres Weges überzeugen. In der Aufklärungskampagne zur Volksbefragung muß die Diskussion um den Kollektivvertrag eine große Rolle spielen. Unsere Werk tätigen müssen über den Unterschied zwischen den alten Tarifverträgen, wie sie in Westdeutschland und Westberlin noch Gültigkeit haben, und unseren Betriebskollektivverträgen so gut unterrichtet sein, daß sie in der mündlichen und schriftlichen Diskussion mit den Arbeitern in Westdeutschland und Westberlin ihnen das grundsätzlich Neue bei uns zu erklären vermögen. Im kapitalistischen Produktionsprozeß ist der Arbeiter der Ausgebeutete. Das Werk seiner Hände verwandelt sich in Profit für die Kapitalisten. Bei uns ist es so, daß sich der Arbeiter jetzt für die Steigerung der Produktivität einsetzt, weil er weiß, daß seine Lebenslage von der Höhe der Arbeitsproduktivität abhängt. Damit schafft er zugleich ein leuchtendes Beispiel, das unsere Klassenbrüder in Westdeutschland anregen wird, den Kampf gegen ihre Ausbeuter, gegen die anglo-amerikanischen Monopolisten und ihre Trabanten in Westdeutschland noch bewußter und energischer zu führen.

Christa Müller

⁴) Folgende Lektüre muß jeder Agitator studieren: Gesetz über den Volkswirtschaftsplan 1951 („Neues Deutschland“ vom 15. März 1951); Rede des Genossen Heinrich Rau auf der 4. Tagung des Zentralkomitees („Neues Deutschland“ vom 19. Januar 1951); Artikel des Genossen Rudolf Kirchner („Neues Deutschland“ vom 14. Januar 1951); Kommuniqué des Sekretariats des Zentralkomitees vom 9. April 1951 („Neues Deutschland“ vom 11. April 1951); Notizbuch des Agitators Nr. 11 und 13.